

Die Materialien (M) im Überblick

M1	Kelch	18
M2	Fuß und Hand	19
M3	Ich möchte, dass einer mit mir geht	20
M4	Uhrschablone - Stunden	21
M5	Uhrschablone - Monate	22
M6	Uhrschablone - Jahreszeiten	23
M7	Klagemauer	24
M8	Briefe an Gott	25
M9	Psalm 102	34
M10	Hioblied	35
M11	Hiob-Umriss	36
M12	3 x 4 Fragen	44
M13	Fragebogen: Auf dem Friedhof	50
M14	Hände beim Beten	57
M15	Hände beim Segnen	58
M16	Segenssprüche	59
M17	Engel - Elia in der Wüste	60
M18	Engel - Jesus in Gethsemane	61
M19	Engel - Frauen am Grab Jesu	62
M20	Engel - Lazarus in Abrahams Schoß	63
M21	Die Engel-Formel	64
M22	Kollenspiel	72
M23	Wir werden verwandelt - wie Weizen	73
M24	Wir werden verwandelt - sagt Paulus	74
M25	Wir werden verwandelt - Rätsel	75
M26	Wir werden verwandelt - hörbar	76
M27	Wir werden verwandelt - ausdrücklich	77
M28	Wir werden verwandelt - sichtbar	78
M29	Himmelsspiel	79
M30	Anziehpuppe	86
M31	Chamäleon	87
M32	Kleiderordnung von 1894	88

www.netzwerk-lernen.de

Zum Sinn und Gebrauch dieses Heftes

Religion – so dass es Freude macht. Den Kindern und den Erwachsenen. Und Gott.

Das heißt: Religion zum Sehen und Hören, Anfassen und Erleben, Nachdenken und Aussprechen, Forschen und Tüfteln. Religion, so dass es Sinn macht, für mich heute und morgen. Dass es weiter wirkt – weil dran kommt, was ansteht: meine Fragen, meine Erfahrungen, mein Leben.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

wir wollen Ihnen das Leben leichter machen und Ihren Religionsunterricht – prima. Darum haben wir

- zu den wichtigsten Themen des Grundschul-Religionsunterrichts
- Modelle und Bausteine entwickelt,
- die variabel in den verschiedenen Klassenstufen eingesetzt werden können.

Das Thema haben Sie schon gewählt, indem Sie dieses Heft aufgeschlagen haben.

Die Schwerpunkte entnehmen Sie dem Inhaltsverzeichnis.

Für jeden Schwerpunkt wiederum gibt es Bausteine – die konkreten Unterrichtsideen für morgen und übermorgen.

Stellen Sie daraus nach Ihrer Wahl Ihre Einheit zusammen, im Blick auf die Klasse und Ihre Unterrichtsziele. Sie sollten aber darauf achten, dass die Dimensionen



Lebenswelt (entdecken/wahrnehmen),



Bibel (deuten/verstehen) und



religiöse Sitten und Gebräuche (gestalten)

einander ergänzen und nichts davon zu kurz kommt.

Die nötigen Materialien finden Sie

- soweit es Lehrermaterialien sind, innerhalb der Beschreibungen der Bausteine,
- soweit es Arbeitsblätter für die Schülerinnen und Schüler sind, im zweiten Teil als Kopiervorlagen M; dabei auch „Zum Festhalten“, ein „Laufzettel“ durch das gesamte Heft.

😊 In den Beschreibungen der Bausteine sind die möglichen Aufgaben für die Kinder in direkter Rede formuliert; sie können so oder anders, mündlich oder schriftlich eingesetzt werden.

Die Bibellekte sind der Schulbibel „Wie Feuer und Wind. Das Alte Testament Kindern erzählt“ bzw. „Wie Brot und Wein. Das Neue Testament Kindern erzählt“ entnommen (Göttingen 2005), die die vertrauten Geschichten unter Berücksichtigung ihrer Entstehungsgeschichte, theologisch und religionspädagogisch verantwortet, neu erzählt: zum Mitdenken, zum Fragen, zum Kennenlernen des Gottes, der das Leben liebt und nicht den Tod, der lieber redet als straft, der selbst Mensch wurde, um den Menschen seine Liebe zu zeigen und das Leben neu zu schenken.

KU primar – das religionspädagogische Konzept von Christian Grethlein finden Sie auf den letzten Seiten des Heftes zusammengefasst.

In diesem Sinn wünschen wir Ihnen viel Freude mit KU primar.

Thematisches Stichwort: Leiden – Trauer – Trost

Was wünschen wir einander zu Fest- und Ehrentagen? Glück, Gelingen, Gesundheit. Die Wirklichkeit ist oft anders. Wir hoffen auf die hellere Seite des Lebens; die dunkle Seite liefert das Leben – oft, wenn wir das am wenigsten gebrauchen können.

Leid anzunehmen – darin gar einen Sinn zu sehen – fällt schwer. Und doch gehören Leid-erfahrungen zu jedem Leben dazu. Auch Jesus musste leiden. „Alles hat seine Zeit“ – skeptisch-realistisch erkennen wir es an – das Helle und das Dunkle. Niemand weiß, wann es geschieht. Leid ist nicht berechenbar. Schon Kinder machen diese Erfahrungen.

Wie Hiob haben wir das Recht zu klagen und anzuklagen. Die Klage hat ein Gegenüber. Sie richtet sich an Gott. Menschen haben zu allen Zeiten davon Gebrauch gemacht. Die Klagepsalmen und viele Geschichten bieten Beispiele.

Die Klage kann erleichtern – eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Leidens gibt sie nicht. Offenbar ist Leiden keine Strafe für Schuld. Denn auch Unschuldige müssen leiden.

Allen Leiderfahrungen zum Trotz: Leiden, Tod und Trauer haben nach christlichem Verständnis nicht das letzte Wort. Die Bibel bezeugt: Gottes Segen geht vorher, hinterher und mittendrin. Menschen haben erfahren: Gott ist ansprechbar, anrufbar, erbittlich. Unter seinem Segen gedeihen Hoffnung und Leben immer wieder neu.

Kinder im Grundschulalter verstehen, dass jedes Leben begrenzt ist und dass nicht nur alte Menschen sterben müssen. Die Erfahrungen mit Tod und Trauer sind bei den Kindern unterschiedlich geprägt je nach Kultur, sozialem Umfeld oder Religion. Sie interessieren sich für Trauerriten, haben konkrete Fragen, aber sie haben auch Angst vor dem Verlust geliebter Personen.

Damit sie mit ihren Gefühlen umgehen können, darf das Thema „Tod“ kein Tabu sein. Oft können Angehörige in einem konkreten Trauerfall wenig Hilfe geben, weil sie selbst viel zu betroffen sind. Kinder werden mit Antworten abgepeilt wie: „Das verstehst du noch nicht“ oder „Beerdigungen sind nur etwas für Erwachsene“. (Andererseits besinnt man sich in der letzten Zeit auf alte Abschiedsrituale, Hospize, in denen todkranke Menschen von ihren Angehörigen bis zum Tod begleitet werden, erfahren großen Zuspruch.) Richtiges Abschiednehmen ist wichtig, um Wege aus der Trauer zu finden.

Kinder scheuen das Thema „Tod“ nicht. Sie wünschen sich Antworten auf ihre Fragen. So ist es wichtig, dass im Unterricht dieses Thema behandelt wurde, bevor ein konkreter Fall eingetreten ist. Die Kinder können die Erfahrung machen, dass Erinnerungen an einen geliebten Menschen oder an ein Tier Trost spenden. Sie erleben, dass Rituale das Abschiednehmen erleichtern. Sie hören, dass Christen an ein Leben nach dem Tod glauben und Menschen selbst im Tod bei Gott geborgen sind.

Pädagogisch-didaktischer Horizont

Die Unterrichtsvorschläge gewährleisten die Schulung von Sach-, Selbst-, und Sozialkompetenz im Bereich religiöser Bildung. Es geht um Jesus, Hiob, Emmaus – um Trauern und Trösten, um Klage und Gebet, um Segen, Segnen und die Rede vom Leben nach dem Tod.

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen sich mit Jesu Verzweiflung und Angst in Gethsemane auseinander;
- vergleichen Erfahrungen mit dem Satz „Alles hat seine Zeit“;
- kennen die liturgischen Begriffe: Klage, Fürbitte, Dank und Lob und können diese in Gebete umsetzen.
- entdecken in Psalm 102 eine Ausdrucksmöglichkeit der Klage;
- begegnen in Hiob einem Menschen, der unschuldig leidet;
- erkennen, dass Leid keine Strafe für Schuld ist;
- gewinnen die Möglichkeit, sich betend an Gott zu wenden;
- begegnen in Hiob einem Menschen, der auch im Leiden an Gott festhält;
- können Symbole auf Grabsteinen und in Traueranzeigen deuten;
- gehen mit der Erfahrung um, dass jedes Leben begrenzt ist;

- überlegen, was Trauern den gut tut;
- erproben die tröstende Kraft von Erinnerungen an Verstorbene;
- kennen Geschichten von Engeln, die Menschen in Verzweiflung und Angst begleiten;
- kennen den Glauben, dass Menschen nach ihrem Tod bei Gott weiterleben;
- können das Bild des Weizenkorns deuten;
- können den sichtbaren und unsichtbaren Himmel unterscheiden;
- kennen das Symbol „Himmel“ als Bereich Gottes.
- kennen die Geschichte von Emmaus, in der Trauer in Freude verwandelt wird;
- kennen unterschiedliche Trauerriten und ihre Bedeutung;
- erproben die bergende, schirmende Kraft des Segens;
- suchen Wege, erfahrenen Segen an andere weiterzugeben.

Die Liedvorschläge sind dem Evangelischen Gesangbuch (EG), dem Anhang des Evangelischen Gesangbuches der Ausgabe für Niedersachsen und Bremen und den Liederheften „Mein Liederheft für heute und morgen“ (ML1) und „Mein Liederbuch Ökumene heute“ (ML2) aus dem tvd-Verlag entnommen.

1 Ich mag nicht mehr



Der Maler sagt: „Was macht Jesus im Garten Gethsemane? Sucht er Trost bei dem Baum? Von den fröhlichen Blumen hat er sich abgewandt, vor ihm ist es düster.“

© Kann ein Baum einen trösten? Wenn nicht – wer dann?

Zu Tode betrübt ist meine Seele

Empfehlungswert ab Klassenstufe 3



Zum Vorlesen oder Erzählen

„Kommt“, sagte Jesus zu seinen drei besten Freunden, „kommt mit mir in den Garten Gethsemane. Ich muss mit meinem Vater sprechen.“ Da wussten sie, dass er beten wollte.

Es war ein besonderer Abend. Jesus hatte mit ihnen gegessen und getrunken, als wäre es das letzte Mal. Sie gingen mit und es war dunkel.

„Bleibt hier“, sagte Jesus zu seinen drei Freunden, als sie im Garten Gethsemane waren. „Wachet und betet mit mir.“ Da wussten sie, dass er Trost brauchte. Sie blieben und sahen ihm nach. Er ging ein wenig weiter und betete. „Vater“, betete er, „ich habe Angst. Ich will nicht leiden. Vater, ich will nicht sterben. Wenn es sein kann: Nimm diesen Kelch von mir. Aber nicht, was ich will, sondern was du willst ...“ Seine Freunde verstanden ihn nicht. Da schliefen sie ein.

„Wacht auf“, sagte Jesus zu seinen drei Freunden, als er sie schlafend fand. „Wachet und betet mit mir.“ Da wussten sie, dass er noch nicht fertig war. Sie rieben sich den Schlaf aus den Augen und blieben und sahen ihm nach. Er ging wieder ein wenig weiter und betete.

„Vater, wenn es sein kann: Nimm diesen Kelch von mir. Aber nicht, was ich will, sondern was du willst ...“ Seine Freunde verstanden ihn wieder nicht. Und wieder schliefen sie ein.

„Wacht auf“, sagte Jesus zu seinen drei Freunden, als er sie schlafend fand. „Wachet und betet mit mir.“ Da wussten sie, dass er noch nicht fertig war. Sie rieben sich den Schlaf aus den Augen und blieben und sahen ihm nach. Er ging wieder ein wenig weiter und betete.

„Vater, wenn es sein kann: Nimm diesen Kelch von mir. Aber nicht, was ich will, sondern was du willst ...“ Seine Freunde verstanden ihn wieder nicht. Und wieder schliefen sie ein.

„Wacht auf“, sagte Jesus zu seinen drei Freunden, als er sie schlafend fand. „Es ist vorbei.“ Da wussten sie, dass er zu Ende gebetet hatte, und dass jetzt alles so geschehen würde, wie es nach Gottes Willen sein musste.

Gethsemane, ein friedlicher Garten mit Ölbäumen, wird in der Nacht nach dem letzten Abendmahl für Jesus zu einem Ort, an dem er mit Einsamkeit, Verzweiflung und Angst ringt.

www.netzwerk-lernen.de

Zur Verstärkung hat er sich drei Jünger mitgenommen: Jakobus, Petrus und Johannes.

Aber sie erweisen sich als schwach. Sie können ihn nicht im Gebet unterstützen, weil sie erschöpft einschlafen. Dreimal versucht er sie am Schlafen zu hindern, aber vergebens. Die Wiederholung steigert seine Einsamkeit.

Die schlafenden Jünger sind für uns wie ein Spiegel: Wie steht es mit der Bereitschaft und Kraft mitleiden? Die dunkle Nacht ist ein Sinnbild für die Hoffnungslosigkeit, in der Jesus sich befindet. Qualen, Schmerzen, Erniedrigung und eine grauenvolle Hinrichtung liegen vor ihm. Keine Hoffnung, kein Licht, keine Hilfe wird ihm zuteil.

Dreimal betet er zu Gott: „Abba, mein Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst“ (Mk 14,36). Dreimal hat Jesus die Hoffnung auf Verschonung, aber er stellt sich dem, was Gott mit ihm vorhat, in der Hoffnung, dass Gottes Segen darauf liegen wird.

Die Geschichte führt exemplarisch vor Augen, wie ein Mensch - Jesus - mit seiner Angst vor dem Leiden umgeht: Er sucht sich Beistand, er klagt, er hofft auf Rettung - er ergibt sich. Zugleich verdeutlicht sie, was beten bedeutet: Ich darf bitten und hoffen, aber das Gebet hat seinen Sinn jenseits der Erfüllung der Bitte: Es stiftet und stärkt die Beziehung des Betenden zu Gott.

Möglicher Verlauf

Einstieg. Die Kinder sitzen im Kreis, in der Mitte liegt eine möglichst dunkle Decke (grau, schwarz, dunkelblau). Darauf steht ein Krug mit Glas- oder Marmelins. Sie symbolisieren geweihte Tränen (Alternativ: Papiertränen ausschneiden). Auf dem Krug steht das Wort „Tränenkrug“. Nehmen Sie eine der Marmeln in die Hand und erzählen Sie - zum Beispiel: „Dies ist eine Träne. Sie wurde von einem Kind geweint, weil es auf dem Schulhof nicht mitspielen durfte.“ Legen Sie die Träne auf die Decke. Nun nehmen auch Kinder „Tränen“ aus dem Krug, erzählen von ihrer Traurigkeit und legen die Marmeln ab.

Leiten Sie über zur *Erzählung* von Jesus in Gethsemane ☞.

Erarbeitung. Fragen Sie anschließend die Kinder nach Worten, die hängen geblieben sind. Klären Sie, dass der Kelch ein „Tränenkrug“ ist. Überlegen Sie mit den Kindern, was Jesus will, was die Jünger wollen und warum die Geschichte Wiederholungen aufweist. Fokussieren Sie die Geschichte auf den Kelch - auf Jesu Angst - und dass er (äußerlich) ungetröstet bleibt.

Die Vertiefung hat zweimal zwei Teile - der erste Schwerpunkt dreht sich um den Kelch und darum, wie man mit ihm umgeht; der zweite um das Mit-Leiden: „Wachet und betet mit mir!“

Jeweils beschäftigen sich die Kinder zunächst in Einzel- (evtl. Partner-)arbeit mit der Thematik; anschließend wird gemeinsam der Ertrag gesichert.

Mögliche Aufgaben

Nimm diesen Kelch

☉ **Worte finden.** Schreib in den Kelch M1 Wörter, die beschreiben, wie Jesus sich in Gethsemane gefühlt hat, z.B.: traurig, verzweifelt ...

oder

☉ **Farbe bezeichnen.** Bemale den Kelch M1 so mit Farben, dass sichtbar wird, wie Jesus sich in Gethsemane gefühlt hat.

oder

☉ **Klagen.** Schreib auf den Kelch M1 Klagen von Menschen, die traurig sind, z.B. Meine Freundin will nichts von mir wissen/ich habe im Diktat eine 5 geschrieben.

oder

☉ **Betew.** Schreib Gott oder einem vertrauten Menschen von einem Kummer, den du hast oder einmal gehabt hast - falte den Zettel und klebe ihn auf den Kelch M1.

oder

Alle Kelche werden gesammelt – Tafel, Wand, Poster. „Was fangen wir an mit so viel Traurigkeit?“ Üben Sie einen Gebetsruf ein: „Kyrie eleison – Gott, erbarme dich“. Klagen von den Kelchen werden vorgelesen – der Gebetsruf erklingt als Refrain.

Wachtet und betet mit mir

☉ **Spuren legen.** Schreib in den Fuß M2: Wohin willst du lieber nicht allein gehen?, z.B. zum Zahnarzt, zur Schwimmprüfung ... – Zeige deinen Fuß einem anderen Kind; vergleiche und erkläre einander, was ihr geschrieben habt.

☉ **Bitten.** Geh mit mir, denn ... – Schreib auf, warum dich einer begleiten soll.

☉ **Hände reichen.** Schreib in die Hand M2: Was kann eine Hand Gutes tun?, z.B. halten, streicheln ... – Schenke deine Hand einem anderen Kind; du erhältst dessen Hand dafür.

☉ **Bitten.** Gib mir deine Hand, denn ... – Schreib auf, warum dir einer die Hand geben soll.

Die Hände und Füße werden gesammelt und betrachtet; dazu wird das Lied gelernt und gesungen: Ich möchte, dass einer mit mir geht (EG 209); evtl. mit M3.

Lieder

Ich möchte, dass einer mit mir geht (EG 209)

Seht er ist allein im Garten (EG 95; 1)

Von guten Mächten (EG 65; 1+3)



Auch Weinen hat seine Zeit

Feste Zeiten bestimmen den Alltag; der Terminkalender strukturiert und orientiert den Tagesablauf und das Leben. Das gibt einerseits Halt und Sicherheit. Andererseits kann verplante Zeit – das wissen auch schon Kinder – stressen und dadurch desorientieren. Leere Zeit wiederum wird als Langeweile wahrgenommen, kann Ängste und Einsamkeitsgefühle schüren. Monate und Jahreszeiten sind vorgegeben und geben einen Vorgeschmack von Ewigkeit.

Kinder wissen, dass es im Leben unterschiedliche „Zeiten“ gibt, die sie nicht beeinflussen können: Geschwister werden geboren, Tiere und Menschen sterben, es wird gesät und geerntet, Menschen streiten sich und vertragen sich, es wird geweint und gelacht. Diese „Zeiten“ beschreibt der Prediger des Alten Testaments schon im 3. Jh. v. Chr. (Pred 1, 1–8): In Gegensatzpaaren beschreibt er die Fülle menschlicher Erfahrungen – gute und schlechte Tage. „Alles hat seine Zeit“, sagt er. Wir können die schlechten Zeiten nicht streichen und ausklammern, sie

gehören zu unserem reichen Leben dazu. Seine Lehre: „Am guten Tag sei guter Dinge, am bösen Tag bedenke: Diesen wie jenen hat Gott gemacht.“ (Pred 7, 14)

Möglicher Verlauf

Einseitig. Die Kinder bilden drei verschiedene Arbeitsgruppen. Sie können je nach Klassenstärke mehrfach besetzt werden. Pro Gruppe wird eine der Aufgaben bearbeitet.

☉ **Uhrzeitew.** Trage in die Uhr M4 die Stunden ein – oberhalb der Linie Tag (z.B. 13 Uhr), unterhalb Nacht (z.B. 1 Uhr). Schreib auf die Schreibfläche am Rand, was du da machst. Was du gern machst, kannst du mit Farbe hervorheben.

Tragt eure Uhren zu einer Uhrenaussstellung zusammen.

☉ **Monatszeiten.** Trage in die Monatsuhr M5 die 12 Monate ein. Schreib auf die Schreibfläche am Rand, was in dem jeweiligen Monat geschieht. Was du gut findest, kannst du mit Farbe hervorheben. Tragt eure Uhren zu einer Monatsuhrenaussstellung zusammen.

☉ **Jahreszeiten.** Trage in die Jahresuhr M6 die vier Jahreszeiten ein. Schreib auf die Schreibfläche am Rand, was für die jeweilige Jahreszeit typisch ist. Was du gut findest, kannst du

mit Farbe hervorheben. Tragt eure Uhren zu einer Jahreszeitenuhrenaussstellung zusammen.

Die Ausstellungen werden besichtigt und verglichen: Was kehrt immer wieder? Was kann sich verändern? Gibt es Termine, die die einen gut, die anderen nicht gut finden?

Anschließend wird die Geschichte  präsentiert.



Zum Vorlesen oder Erzählen

Traurig saß Lisa im Garten. Weder über die Blumen noch über das Zwitschern der Vögel konnte sie sich freuen. Mama konnte sie nicht aufmuntern und das Lieblingsessen schmeckte irgendwie flau.

Mätzchen war tot. Mätzchen, der Wellensittich. Mätzchen zwitscherte nicht mehr. Er war nicht mehr in seinem Vogelbauer im Kinderzimmer. Er war in einer Schachtel und die Schachtel war im Garten begraben worden, mit Blumen drauf und einem Stein. Auf dem Stein stand sein Name: Mätzchen. Das war alles sehr schön und sehr liebevoll. Aber es war nicht das Leben. Es war der Tod. Mätzchen war tot. Und Lisa wollte das nicht.

Mama kam in den Garten. Sie nahm sich viel Zeit am Tag von Mätzchens Tod. Sie setzte sich und nahm Lisa in den Arm. „So ist das“, sagte sie. „So ist es für jeden Menschen.“ „Was?“, sagte Lisa und schriepte. Und Mama sagte fremde Worte - ein Gedicht, dachte Lisa. Sie sagt es auf, weil ihr selbst nichts einfällt ...

„Es gibt eine Zeit des Traurigseins und eine Zeit der Freude“, sagte sie. „Es gibt eine Zeit des Weinens und des Lachens, eine Zeit des Verlierens und des Findens, eine Zeit des Hassens und des Liebens, eine Zeit des Schweigens und der Rede, eine Zeit des Zerstörens und des Aufbaus, eine Zeit des Kämpfens und des Friedens. Güte und schlechte Zeiten wechseln sich im Leben ab. Wann es uns gut oder schlecht geht, das wissen wir nicht. Das weiß nur Gott.“ Lisa lauschte. Die fremden Worte klangen wie ein Lied. Sie wickelten sie ein. Schön und hart zugleich - wie der Stein auf Mätzchens Grab. „So ist das“, sagte Mama wieder.

M. Pesch

Viele Kinder haben schon Ähnliches erlebt und möchten davon erzählen.

Vertiefung. Die Kinder ziehen vorbereitete Zettel mit Tätigkeiten. In einem Interaktionspiel gehen sie bei Musik durch den Raum und suchen sich ihren Partner - der hat den Gegenbegriff auf seinem Zettel stehen. Hinter der Tafel kann eine Kontrollliste stehen.

www.netzwerk-lernen.de